

Aus der Arbeitslosigkeit in die Selbständigkeit - Teil I

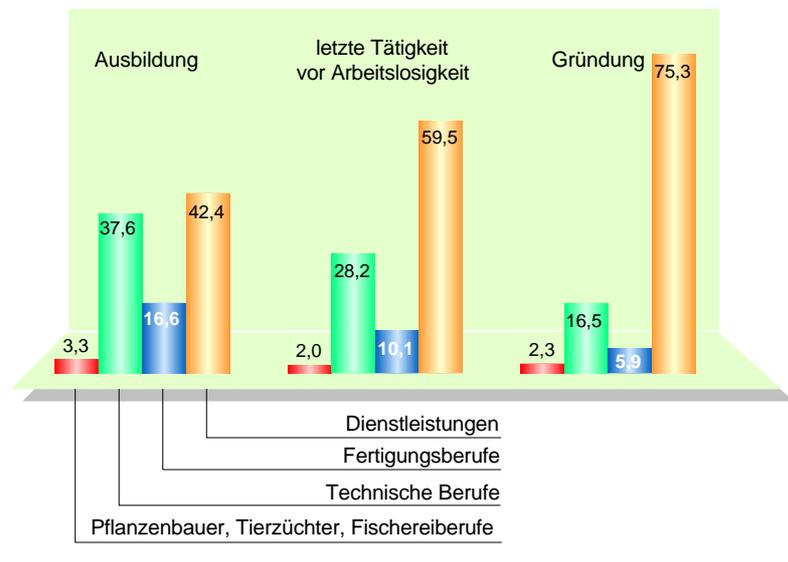
Existenzgründer bevorzugen Servicebereich Rund 90.000 Arbeitslose wurden 1996 mit über einer Milliarde DM Überbrückungsgeld nach § 55a AFG gefördert ♦ Hochwertiges im Angebot

In aller Kürze

- Drei von vier nach § 55a AFG geförderten Existenzgründern werden im tertiären Sektor tätig. Gründer aus Fertigungsberufen und technischen Berufen strömen dort hinein.
- Die zumeist aus der Arbeitslosigkeit heraus geförderten Überbrückungsgeld-Empfänger folgen dem allgemeinen Strukturwandel und liegen damit im Trend der Tertiarisierung.

- Von allen geförderten Existenzgründern hatten fast gleich viele einen Fertigungs- bzw. Dienstleistungsberuf erlernt (**Ausbildung**). Bereits bei ihrer **letzten Tätigkeit** vor der Arbeitslosigkeit haben sich die Anteile zugunsten der Dienstleistungen verschoben. Bei der Wahl ihres **Gründungsberufes** setzen gar drei Viertel der Geförderten auf den Servicebereich (vgl. Grafik).

Stationen im Erwerbsleben der geförderten Existenzgründer
Berufsstruktur nach Ausbildung, letzter Tätigkeit vor Arbeitslosigkeit und Gründungsberuf
- in Prozent -



- Das Leistungsangebot der Gründer ist zu einem guten Teil qualitativ hochwertig: Fast die Hälfte der neugegründeten Dienstleistungsunternehmen bietet sekundäre und damit häufig qualifizierte Dienstleistungen an. Daneben schließen primäre Dienstleistungen verschiedenster Art, vom „klassischen“ Serviceberuf bis zu einfachen Hilfsdiensten, weitere Lücken.

Die neuen Ausgaben des IABkurzberichts im Überblick

- Nr. 8
12.8.96 **Frühverrentung und Beschäftigung - Teil 1**
Demographische Entwicklung und rechtliche Grundlagen
- Nr. 9
13.8.96 **Frühverrentung und Beschäftigung - Teil 2**
Ältere Arbeitnehmer zwischen Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Ruhestand 1980-1995
- Nr. 10
14.8.96 **Frühverrentung und Beschäftigung - Teil 3**
Prognose 2000: Zahl der älteren Arbeitskräfte bleibt hoch
Neue Frührentenregelungen zeigen wenig Wirkung auf Arbeitsmarkt und Rentenversicherung
- Nr. 11
27.8.96 **Ausbildungsstellenmarkt für junge Frauen und Männer faktisch immer noch gespalten**
- Nr. 1
14.2.97 **Beschäftigungswunder USA**
Viel Licht und viel Schatten
- Nr. 2
12.5.97 **Wege zu mehr Beschäftigung durch Senkung der Sozialversicherungsbeiträge?**
Auf die Gegenfinanzierung kommt es an
Aus Beschäftigungsgewinnen können sogar Verluste werden
- Nr. 3
24.6.97 **Viele Studierende sorgen sich um ihre berufliche Zukunft**
Ergebnisse einer Befragung im Wintersemester 1994/1995
- Nr. 4
5.8.97 **Wege zu mehr Beschäftigung**
Wann rechnet sich die Haushaltshilfe?
Eine Einschätzung möglicher Arbeitsmarktwirkungen der Steuerförderung und des Haushaltsscheck-Verfahrens
- Nr. 5
7.8.97 **Die Erfassung der Langzeitarbeitslosigkeit**
- Ein kaum beachtetes Meßproblem -
- Nr. 6
18.8.97 **Betriebsgründungen: Hoffnungsträger des ostdeutschen Arbeitsmarkts**
- Ergebnisse aus IAB-Betriebsdatei und IAB-Betriebspanel -
- Nr. 7
26.8.97 **Mehr Beschäftigung durch eingeschränkte Lohnfortzahlung im Krankheitsfall?**
Modellrechnungen des IAB zu den Arbeitsmarktwirkungen der Änderung des Entgeltfortzahlungsgesetzes
- Nr. 8
5.9.97 **Erziehungsurlaub - und was dann?**
Die Situation von Frauen bei ihrer Rückkehr auf den Arbeitsmarkt - Ein Ost/West-Vergleich
- Nr. 9
15.9.97 **Beschäftigungskrise trifft im Westen vor allem die Männer, im Osten die Frauen**
Eine Analyse der Arbeitsmarktentwicklung zwischen 1991 und 1995 auf der Basis von Mikrozensus-Daten

*Die Reihe **IABkurzbericht** gibt es seit 1976. Eine Übersicht über die letzten Jahrgänge finden Sie in den "**Veröffentlichungen**" des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Tel. 0911/179-3025).*

IABkurzbericht

Nr. 10 / 8.12.1997

Redaktion

Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

Graphik

Monika Pickel

Technische Herstellung

Hausdruckerei der Bundesanstalt für Arbeit

Rechte: Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des IAB gestattet

Bezugsmöglichkeit

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung,
Regensburger Str. 104, D-90327 Nürnberg

IAB im Internet: <http://www.iab.de>

Dort finden Sie unter anderem auch diesen
Kurzbericht im Volltext zum Download

Rückfragen zum Inhalt an

Frank Wießner, Tel. 0911/179-5235

ISSN 0942-167X

Aus der Arbeitslosigkeit in die Selbständigkeit - Teil I

Existenzgründer bevorzugen Servicebereich

Rund 90.000 Arbeitslose wurden 1996 mit über einer Milliarde DM Überbrückungsgeld nach § 55a AFG gefördert ♦ Hochwertiges im Angebot

Einleitung

Das Überbrückungsgeld für Arbeitslose, die den Sprung in die Selbständigkeit wagen, wird von den einen als Finanzierung des Ausstiegs aus der Arbeitslosenversicherung kritisiert, von den anderen als eines der erfolgreichsten arbeitsmarktpolitischen Instrumente gelobt. Denn neben der (Selbst-)Beschäftigung der geförderten Existenzgründer induziert es zusätzliche Einstellungen bei den neugegründeten Unternehmen. Die 1986 ins Leben gerufene Förderung (§ 55a des Arbeitsförderungsgesetzes), häufig auch als Beispiel für „good practise“ in der Arbeitsmarktpolitik zitiert, erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Infolge einer Verbesserung der Förderkonditionen durch das Beschäftigungsförderungsgesetz von 1994 stiegen die Zahl der Förderfälle und - damit einhergehend - der für das Instrument vorgesehene Haushaltsansatz bei der Bundesanstalt für Arbeit (BA) deutlich an: 37.297 Geförderten des Jahres 1994 stehen im Folgejahr mit 70.634 fast doppelt so viele Überbrückungsgeld-Empfänger gegenüber. Im Jahre 1996 wurden rund 90.000 Existenzgründungen mit Überbrückungsgeld in Höhe von insgesamt über einer Milliarde DM unterstützt. Gemessen am Zuspruch, den das Förderinstrument auch weiterhin findet¹, scheinen diese Zahlen allenfalls einen vorläufigen Höhepunkt der Förderung zu markieren. Auf alle Fälle sind sie Grund genug, die Verwendung dieser „BA-Investitionen“ etwas genauer zu analysieren.

Einen Ansatzpunkt hierzu bietet die Untersuchung des beruflichen Mobilitätsverhaltens der Geförderten. Über weitere Aspekte (wie z.B. den Verbleib oder die berufliche Flexibilität der Geförderten)

¹ Im Jahr 1997 liegen vermutlich mehr Förderanträge vor, als mit den verfügbaren Haushaltsmitteln (985 Mio. DM) bewilligt werden können.

wurde² bzw. wird noch an anderer Stelle berichtet werden.

Datenbasis der Untersuchung

Die gegenwärtige IAB-Untersuchung zum Überbrückungsgeld ist zweistufig mit mehreren Feldphasen aufgebaut. Für eine systematische Stichprobe von Überbrückungsgeld-Empfängern der Jahre 1994 und 1995 wurde zunächst in ausgewählten Arbeitsämtern eine Aktenrecherche durchgeführt. In einer zweiten, gegenwärtig noch nicht abgeschlossenen Feldphase werden dieselben Probanden schriftlich zu den Umständen und der weiteren Entwicklung ihrer geförderten Existenzgründung befragt.

Aus der Aktenrecherche kann zur Beschreibung der beruflichen Mobilität der Jungunternehmer auf Berufskennziffern zur Berufsausbildung, der letzten beruflichen Tätigkeit vor Arbeitslosigkeit und der Gründung, sowie auf Wirtschaftszweig-Kennziffern zur letzten Tätigkeit vor der Arbeitslosigkeit und der Gründung zurückgegriffen werden.

Mobilitätstypen

Die auf der vorliegenden Datenbasis kategorisierten Mobilitätstypen von Gründern weisen folgende Verteilungen auf:

a) *auf Ebene der Wirtschaftszweige*³

Übersicht 1:

Sektorale Mobilität - in %			
	West	Ost	Gesamt
Branchentreue	41,2	37,0	39,6
Branchenwechsler	58,8	63,0	60,4

n = 4217

² vgl. Brinkmann/Otto/Wiedemann (1995), Brinkmann/Otto (1996), Wießner (1997).

³ Die sektorale Mobilität wird auf dem Aggregationsniveau der Wirtschaftsabteilungen (10 Ausprägungen) untersucht. Eine ausführliche Darstellung findet sich bei Wießner (1997) S. 11 ff.

b) auf Ebene der Berufe⁴

Hier lassen sich drei verschiedene Verhaltensmuster unterscheiden: Gründer weisen dann *lineare Berufsbiographien* auf, wenn der Ausbildungsberuf, die letzte berufliche Tätigkeit vor der Arbeitslosigkeit und der Gründungsberuf identisch sind. *Partiell mobile* Gründer lassen sich entweder im Ausbildungsberuf oder in ihrem letzten Beruf vor der Arbeitslosigkeit nieder und als *total mobil* werden Existenzgründer bezeichnet, deren Berufskennziffern zu keinem der drei Meßpunkte auf dem jeweiligen Aggregationsniveau übereinstimmen.

Übersicht 2a:

Berufliche Mobilität nach (33) Berufsabschnitten in %			
	West	Ost	Gesamt
lineare Berufsbiographien	32,9	25,2	29,7
partielle berufliche Mobilität	53,5	58,7	55,6
totale berufliche Mobilität	13,6	16,1	14,7

n = 3578

Übersicht 2b:

Berufliche Mobilität nach (6) Berufsbereichen in %			
	West	Ost	Gesamt
lineare Berufsbiographien	59,5	54,9	57,6
partielle berufliche Mobilität	38,6	43,0	40,4
totale berufliche Mobilität	1,9	2,1	2,0

n = 3578

Die Übersichten 2a und 2b zeigen, daß berufliche Mobilität häufig als ein Wechsel zwischen den 33 Berufsabschnitten stattfindet, während die Gründer auf der Ebene der sechs Berufsbereiche eher zu Kontinuität tendieren. Die höhere berufliche Mobilität in den neuen Bundesländern ist offenbar eine Reaktion der ostdeutschen Gründer auf die Transformation und die damit einhergehende Umstrukturierung bzw. Auflösung des vormaligen Wirtschaftsgefüges.

⁴ Die berufliche Mobilität wird auf dem Aggregationsniveau der Berufsbereiche (6 Ausprägungen) bzw. der Berufsabschnitte (33 Ausprägungen) untersucht.

Dabei bedingt ein Berufswechsel nicht zwangsläufig einen Branchenwechsel und umgekehrt ein Branchenwechsel nicht zwingend einen Berufswechsel. Die Kriterien „Branche“ und „Beruf“ beleuchten vielmehr unterschiedliche Aspekte beruflicher Mobilität. Auch gibt es bestimmte Berufe wie z.B. den des Buchhalters, der nach einer knappen Einarbeitung in die branchenspezifischen Besonderheiten sogar in allen Wirtschaftszweigen ausgeübt werden kann.

Wie ein Blick auf die Titelgraphik zeigt, hat ein beträchtlicher Teil der Geförderten seine berufliche Laufbahn mit einer Ausbildung in einem Fertigungsberuf oder einem technischen Beruf begonnen. Sie wandern jedoch in großem Ausmaß in Dienstleistungsberufe ab.

Auch zum heutigen Zeitpunkt wird ein großer Teil der Ausbildungsplätze in technischen Berufen und Produktionsberufen angeboten⁵. Es ist naheliegend - wenn auch nicht Gegenstand dieser Ausarbeitung - zu fragen, inwieweit für die Mobilität der Existenzgründer inhaltliche Diskrepanzen zwischen Ausbildungs- und Beschäftigungssystem mitverantwortlich sind. So ist zu bedenken, daß gerade für sogenannte „neue Berufe“ (z.B. im Bereich der elektronischen Medien) geregelte Ausbildungsmöglichkeiten gerade erst entstanden bzw. im Entstehen begriffen sind⁶.

Dienstleistungsboom auf sektoraler und beruflicher Ebene

Wie die Untersuchungen zur sektoralen Mobilität der geförderten Existenzgründer zeigen⁷, ist der tertiäre Sektor der klare Mobilitätsgewinner (siehe Titelgraphik). Die „sonstigen Dienstleistungen“ wei-

⁵ vgl. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (Hg.): „Grund- und Strukturdaten 1995/96“, S.112.

⁶ So wurden beispielsweise erst in diesem Jahr für vier neue IT-Berufe („Informations- und Kommunikationstechnik“, den IT-System-Elektroniker, den Fachinformatiker (in zwei Fachrichtungen), den IT-System-Kaufmann und den Informatikkaufmann eine Verordnung über die Berufsausbildung erlassen (Bundesgesetzblatt G 5702, Nr. 48, ausgegeben zu Bonn am 15. Juli 1997).

⁷ vgl. Wießner (1997)

sen nicht nur mit über 70 % die höchste Verbleibsquote auf Branchenebene auf, sondern erhalten darüber hinaus zusätzlich starke Zuströme aus anderen Branchen. Bei der Wirtschaftsabteilung „Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe“ hat sich die Zahl der dort Niedergelassenen gegenüber der Zeit vor der Arbeitslosigkeit sogar mehr als verdreifacht.

Eine analoge Entwicklung zeigt sich bei zahlenmäßiger Betrachtung der Geförderten nach Berufsbe-
reichen im Zeitverlauf: Wie die Titelgraphik erkennen läßt, bleiben die Berufe, die im primären Sektor angesiedelt sind, in etwa auf einem - konstant niedrigen - Niveau, während technische Berufe und Fertigungsberufe über die drei Meßpunkte „Ausbildungsberuf“, „letzte Tätigkeit vor der Arbeitslosigkeit“ bis zum „Gründungsberuf“ kontinuierlich verlieren, was den Dienstleistungsberufen zugute kommt. Damit folgen die Überbrückungsgeld-Empfänger klar dem Trend im Strukturwandel zur Tertiarisierung⁸.

Die Bundesrepublik ist mit Blick auf die enormen Arbeitsplatzgewinne in den Vereinigten Staaten in diesem Sektor auch als „Dienstleistungs-Wüste“ bezeichnet worden. Die durchaus kontroverse Diskussion hierüber kann an dieser Stelle nicht wiedergegeben werden⁹. Zumindest jedoch erscheint es vor diesem Hintergrund angebracht, die neuen Tätigkeitsfelder der Überbrückungsgeld-Empfänger näher zu betrachten.

Dabei werden zunächst zwei Sachverhalte deutlich (vgl. Übersicht 3): Der Dienstleistungsboom konzentriert sich erstens auf einen bestimmten Ausschnitt der Dienstleistungsberufe. So verzeichnen die konsumbezogenen Dienstleistungen, also die Warenkaufleute (z.B. Einzelhändler oder Handels-

vertretungen) den höchsten Anteil an geförderten Existenzgründungen. Gleichzeitig kann in diesem Segment oftmals mit eher niedrigeren Anforderungen an die Qualifikation der Gründer gerechnet werden. Mit deutlichem Abstand folgen die Dienstleistungskaufleute, wie Versicherungsagenturen, Finanz- und Anlagenberater, Immobilienmakler u.a.m..

Zweitens aber liegen die Anteile der primären - häufig eher einfacher strukturierten - Dienstleistungen und der eher auf höherem Anforderungsniveau angesiedelten sekundären Dienstleistungen nur um wenige Prozentpunkte auseinander.

Übersicht 3:

Gründungen in Dienstleistungsberufen nach Berufsabschnitten - primäre und sekundäre Dienstleistungen - in %		
primäre Dienstleistungen		
Warenkaufleute	1994/95	1986/87
	37,1	40,3
Verkehrsberufe	5,7	6,0
Ordnungs-, Sicherheitsberufe	2,3	2,0
allg. Dienstleistungsberufe	11,5	14,0
Summe	56,6	62,3
sekundäre Dienstleistungen		
Dienstleistungskaufleute	18,2	12,1
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	9,3	8,1
schriftwerkschaffende/-ordnende sowie künstlerische Berufe	6,7	6,1
Gesundheitsdienstberufe	4,5	8,4
Sozial- und Erziehungsberufe, andere geistes- und naturwiss. Berufe	4,7	3,1
Summe	43,4	37,8

Stichprobe 1994/95: n = 3373

Stichprobe 1986/87: n = 6970

(Gründungen im Berufsbereich „Dienstleistungsberufe“)

Im Bereich der sog. primären Dienstleistungen, die enger mit der Produktion verbunden sind oder direkt konsumiert werden, markieren Tätigkeiten wie z.B. der Verkauf von Waren, der Transport von Gütern oder beispielsweise auch die Reinigung, Wartung, Instandhaltung und Pflege von Maschinen und Gebäuden zentrale Berufsinhalte. Die primären Dienstleistungen stellen damit quasi die „Grundversorgung“ mit Serviceleistungen bereit, während sekundäre Dienste „... im Schwerpunkt dazu (dienen), die industrielle Produktion qualitativ über die vermehrte Förderung des menschl-

⁸ Ein Ost-West-Vergleich ergab kaum Unterschiede für die Gründungsberufe. Dagegen lassen sich einige geschlechtsspezifische Verhaltensmuster nachzeichnen: So wurden z.B. deutlich weniger Frauen in Ingenieurberufen selbständig tätig, wohingegen Berufe im Gesundheitsdienst, soziale und erzieherische Berufe sowie die allgemeinen Dienstleistungsberufe eine deutliche Frauendominanz aufweisen.

⁹ vgl. hierzu z.B. DIW-Wochenbericht 14/96 vom 4. April 1996, S. 221-226. Demzufolge verfügt die Bundesrepublik im Bereich der sekundären Dienstleistungen nicht nur über ein hochwertiges, sondern auch vergleichsweise dichtes Serviceangebot.

chen Geistes, des 'Humankapitals', zu verbessern."¹⁰ Dementsprechend sind sekundäre Dienstleistungen oftmals von hohen fachlichen Anforderungen und starkem Bezug auf individuelle Kundenbedürfnisse gekennzeichnet, wie es etwa bei beratenden, erzieherischen oder auch gesundheitspflegerischen Berufen, genauso wie in Forschung, Management, Organisation, Rechtswahrung oder Ausbildung üblicherweise der Fall ist.¹¹

Durch die Überbrückungsgeld-Empfänger entstehen somit nicht nur „Einfach-Jobs“ im Servicebereich (die „Mac-jobs“)¹², sondern es wird auch eine ganze Reihe von Diensten auf hohem Qualifikations- und Anforderungsniveau angeboten, die nicht selten eine akademische Ausbildung erfordern.

Ein Vergleich mit Daten einer einschlägigen Untersuchung aus den Jahren 1986/87¹³ zeigt, daß sich die Strukturen innerhalb der Dienstleistungsberufe bei den Neugründungen tendenziell zugunsten der sekundären Dienstleistungen verschoben haben (Übersicht 3). Insgesamt betrachtet hat der Anteil der Dienstleister unter den Überbrückungsgeld-Empfängern der vergangenen Dekade deutlich zugenommen: Bezogen auf die Gründungsaktivitäten der Geförderten erhöhte sich dieser Anteil von 66,5% in den Jahren 1986/87 auf 75,3% im Rahmen der aktuellen Untersuchung.

Wie in Übersicht 2 bereits gezeigt, betreten auf der Ebene der Berufsabschnitte knapp 15% der Unternehmensgründer mit dem Schritt in die Selbständigkeit weitgehend berufliches Neuland. Von diesen „maximal mobilen“ Gründern wechseln fast 90% in Dienstleistungsberufe, bei denen rund die Hälfte auf die Gruppe der Warenkaufleute entfällt. Dies spricht ebenfalls für einen relativ einfachen Berufszugang in diesem Segment.

Was Dienstleistungen attraktiv macht

¹⁰ Klauder (1990), S. 141.

¹¹ Zur Unterscheidung primärer und sekundärer Dienstleistungen vgl. z.B. auch Tessaring (1996), S. 58.

¹² Die seit Anfang des Jahres 1997 geltenden neuen Förder Richtlinien der BA dürften im übrigen zu gewissen Einschränkungen der Förderung „marginaler“ Gründungsvorhaben geführt haben.

¹³ vgl. Kaiser/Otto (1990)

Gemeinsame Charakteristika der Spitzenreiter unter den Gründungsberufen sind eher geringe Anforderungen an die Kapitalausstattung, sowie - besonders bei primären Dienstleistungen - häufig die Möglichkeit des „learning by doing“. Dies kann durch einen großen Kooperationspartner, wie eine Handelskette beim Einzelhandel, eine Marke bei den Handelsvertretern oder eine Brauerei bei den Gastronomen unterstützt werden. Die Annahme, daß in der betrieblichen Praxis bei dieser Art von Gründungen Franchise-Konzepte oder Subunternehmertum eine tragende Rolle spielen würden, konnte nicht bestätigt werden¹⁴.

Daneben dürften in Teilbereichen relativ günstige Arbeitsbedingungen und Arbeitszeitstrukturen sowie die Einkommensaussichten das Mobilitätskalkül der Geförderten beeinflussen¹⁵.

Die niedrigen Einstiegsbarrieren des Dienstleistungssektors beruhen auf dem vergleichsweise geringen Regulierungsgrad dieses Marktsegments. Von wenigen Ausnahmen - wie etwa Freien Berufen mit obligatorischer Kammerzugehörigkeit - abgesehen, bietet die Branche der Dienstleister durch ihren geringen Institutionalisierungsgrad unternehmerische Handlungsspielräume für New-comer. Handwerksordnungen, die den Zugang zur selbständigen Ausübung einzelner Gewerke steuern, finden hier kaum ein Pendant, wodurch der tertiäre Sektor zumal für branchenfremde Gründer an Attraktivität gewinnt.

Einem Existenzgründer mit handwerklicher Ausbildung beispielsweise ist die Gründung eines Handwerksbetriebes ohne Meisterbrief verwehrt. Er kann

¹⁴ Die Zusammenhänge zwischen den Unternehmensformen „Subunternehmer“ und „Franchisenehmer“ und dem Mobilitätstyp der Gründer wurden mittels Chi-Quadrat-Test auf Signifikanz überprüft. Die im Grundsatz signifikanten Zusammenhänge werden durch sehr geringe Korrelationswerte allerdings deutlich relativiert.

Tatsächlich konnten in der Untersuchung laut Aktenrecherche 2,6% der Geförderten als Franchisenehmer und 10,8% als Subunternehmer eindeutig identifiziert werden. Weitere 16% (Merkmal „Franchise-Unternehmen“) sowie 22,9% (Merkmal „Subunternehmen“) wurden aufgrund der Aktenlage als „nicht eindeutig erkennbar“ eingestuft.

¹⁵ Nähere Aussagen zu den Gründungsmotiven wird die Auswertung der Mitte 1997 geführten Befragung der Existenzgründer ermöglichen.

jedoch sehr wohl handwerksnahe Dienstleistungen anbieten und damit Unternehmensbereiche besetzen, die nicht durch entsprechende Regelungen geschützt sind. In der Praxis können dies z.B. planerische und beratende Aufgaben sein, häufig in Verbindung mit Akquisitionstätigkeiten. Im Umfeld des Baugewerbes beispielsweise sind ehemalige Handwerker häufig im Vertrieb von Baumaterialien (z.B. Fenster, Ziegel, Isolierstoffe, Befestigungstechnik, Installationsmaterial, u.ä.) tätig oder erbringen Planungsleistungen wie etwa für Installation und Versorgungstechnik oder Raumgestaltung mit Einbausegmenten.

In Analogie zu diesen Entwicklungen im Umfeld des Handwerks bieten die Überbrückungsgeld-Empfänger im gewerblichen bzw. industriellen Bereich auch fertigungs- oder produktionsnahe sowie unternehmensorientierte Dienstleistungen an.

Die Zukunft: Netzwerke unternehmensorientierter Dienstleistungen

Die fortschreitende Tertiarisierung der Wirtschaft wird von einer zunehmenden Verzahnung von Industrie und Service begleitet. Angesichts der stark durch die Industrie geprägten bundesdeutschen Wirtschaft spricht einiges dafür, daß speziell auf dem Gebiet produktionsnaher Dienstleistungen noch weitere Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen und dabei sicher nicht nur einfache Dienste nachgefragt werden.

Gerade Serviceangebote wie Instandhaltung, Wartung - „before-and-after-sales services“ - bis hin zu Engeneering und Consulting könnten eine zukunfts-trächtige Verbindung zwischen vormals im technischen Bereich oder in Fertigungsberufen tätigen Geförderten und den Outsourcing-Bemühungen produzierender Unternehmen schaffen. Gleichzeitig ließen sich so der daraus resultierende Beschäftigungsrückgang oder auch negative Folgen des „Outplacements“ von Mitarbeitern in gehobenen Positionen zumindest teilweise kompensieren. Allerdings steigt bei solchen Konstellationen für die Gründer auch die Gefahr, in Abhängigkeiten

gegenüber großen Auftraggebern zu geraten und im sozialrechtlichen Sinne „scheinselbständig“ zu werden¹⁶.

Resümee

Die fortschreitende Tertiarisierung der Industriegesellschaft hat zu einer hohen Entwicklungsdynamik des Dienstleistungssektors geführt, die sich ihrerseits in den Gründungsaktivitäten der Geförderten widerspiegelt. Die vormals arbeitslosen Existenzgründer, die mit Hilfe von Überbrückungsgeld den Schritt in die Selbständigkeit wagen, folgen diesem Trend.

Ein großer Teil der angebotenen Dienste rangiert auf höherem Anforderungs- und Qualifikationsniveau, eine Tendenz zu den sogenannten „Mac-Jobs“ oder „Bad Jobs“ konnte nicht festgestellt werden. Befürchtungen, eine Belebung der Dienstleistungslandsschaft würde vor allem einer Ausweitung von einfach strukturierten - und entsprechend schlecht vergüteten - Hilfsarbeiten Vorschub leisten, können mit dem vorliegenden Datenmaterial nicht bestätigt werden¹⁷. Stattdessen hat sich der Anteil sekundärer Dienstleister unter den Geförderten in den vergangenen zehn Jahren erhöht, so daß er heute annähernd dem der primären Dienstleistungen entspricht. Der Beitrag, den die Freien Berufe zu diesen Entwicklungen leisten, wird Gegenstand einer gesonderten Betrachtung werden.

Insgesamt präsentiert sich der Dienstleistungssektor - wie auch das Gründungsgeschehen im Umfeld des Überbrückungsgeldes - als eine Palette unterschiedlichster Gebiete. Die Heterogenität dieses Segments erschwert jedoch eine zufriedenstellende Erfassung der Teilbereiche und ihre Abgrenzung sowie die Charakterisierung der einzelnen Gründungsaktivitäten. Das breite Spektrum der Dienstleistungen bietet weite unternehmerische Handlungsspielräume und eröffnet viele - z.T. neue -

¹⁶ vgl. Dietrich (1996) H., IABwerkstattbericht Nr. 7/ 25.11.1996.

¹⁷ Zur Diskussion um die sog. „amerikanischen Verhältnisse“ am Arbeitsmarkt vgl. z.B. Schettkatt (1996).

Tätigkeitsfelder. Es bleibt eine Aufgabe nachfolgender Analysen zu klären, inwieweit die geförderten Existenzgründer auf Dauer erfolgreich sind.

Literatur

Brinkmann/Otto/Wiedemann (1995): „Existenzgründungen mit Hilfe der BA“. IABwerkstattbericht Nr. 10/22.11.1995

Brinkmann/Otto (1996): „Überbrückungsgeld hilft arbeitslosen Frauen und Männern beim Sprung in die Selbständigkeit“. IABwerkstattbericht Nr. 6/1.10.1996

Dietrich (1996): „Empirische Befunde zur Scheinselbständigkeit“. IABwerkstattbericht Nr. 7/25.11.1996.

Kaiser/Otto (1990): „Übergang von Arbeitslosigkeit in berufliche Selbständigkeit“. MittAB 2/90, S. 284-299

Klauder (1990): „Ohne Fleiß kein Preis. Die Arbeitswelt der Zukunft“. Zürich, Osnabrück: Edition Interfrom, 1990.

Schettkatt (1996): „Vorbild USA? Entwicklung von Beschäftigung und Einkommen in den USA und der Bundesrepublik Deutschland“ in: Alex/Tessaring/Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.). „Neue Qualifizierungs- und Beschäftigungsfelder“ Bielefeld: Bertelsmann, 1996, S. 105-120.

Tessaring (1996): „Beschäftigungstendenzen nach Berufen, Tätigkeiten und Qualifikationen“. in: „Neue Qualifizierungs- und Beschäftigungsfelder“ Alex/Tessaring/Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.). Bielefeld: Bertelsmann, 1996, S. 54-77.

Wießner (1997): „Wege aus der Arbeitslosigkeit - berufliche Mobilität von Existenzgründern“ IABwerkstattbericht Nr. 12/12.9.1997.

Exkurs:

Die Berufsstatistik hält kaum Schritt

Statistisch ist dieser Tertiärisierungsprozeß in traditionellen gewerblichen Handwerksberufen genauso wie in Produktion und Technik schwer nachzuweisen. Durch die konventionelle statistische Erfassung dieses Bereiches können bislang kaum dezidierte Aussagen über diese mutmaßlich sehr dynamischen Dienstleistungssegmente getroffen werden. Die Erfassung und analytische Gegenüberstellung von Berufskennziffern bietet hierzu nur wenige Anhaltspunkte.

Einige knappe Beispiele sollen die Grauzone der statistischen Differenzierung zwischen gewerblichen Dienstleistungen und Berufen des sekundären Sektors illustrieren: In der Produktion werden Aufgaben der Arbeitsvor- und Nachbereitung, wie die Erstellung und individuelle Anpassung von CNC-Programmen oder auch einzelne Elemente der Qualitätskontrolle per Outsourcing als externe Dienstleistungen nachgefragt. Ein Bäcker - „klassischer“ Handwerker - produziert Backwaren, erbringt mit deren Verkauf aber gleichzeitig auch eine Dienstleistung. Großküchen und Kantinen produzieren Speisen, Catering-Betriebe dagegen bieten ihren Kunden eine Serviceleistung an.

Die gleiche Abgrenzungsproblematik ergibt sich auch für produktionsnahe Dienste, wie „Transportieren“, „Reinigen, Warten, Instandhalten“, „Prüfen, Messen, Zeichnen“. Allgemein gilt hierzu: Je höher der Grad der vertikalen Integration¹⁸ dieser Dienstleistungen ist, desto stärker verwischen die Möglichkeiten einer eindeutigen und zutreffenden Zuordnung im bisher gebräuchlichen Schema der sektoralen Gliederung.

Genausowenig können wegen dieser Zuordnungs- und Abgrenzungsproblematik zum gegenwärtigen Zeitpunkt gesicherte Aussagen darüber getroffen werden, inwieweit hier durch innovative Existenzgründer neue Berufe geschaffen oder Marktischen besetzt werden.

¹⁸ Als „vertikale Integration“ wird der Zusammenschluß mehrerer Unternehmen verschiedener Produktionsstufen bezeichnet.

